



REFUGIO MÜNCHEN - MARIAHILFPLATZ 10 - 81541 MÜNCHEN

BERATUNGS- UND BEHANDLUNGS-
ZENTRUM FÜR FLÜCHTLINGE
UND FOLTEROPFER

Ihre Ansprechpartnerin

Anni Kammerlander

Telefon: 089/ 98 29 57-14

E-Mail: anni.kammerlander@refugio-muenchen.de

München, den 27.04.2009

Forderungen an die Bayerische Staatsregierung, an den Landtag

Frühe Hilfe für besonders schutzbedürftige Flüchtlinge im Aufnahmeverfahren

Umsetzung der EU-Rahmenrichtlinie zur Festlegung von Mindestnormen für die Aufnahme von Asylbewerbern

Flüchtlinge sind am Anfang in einer Erstaufnahmeeinrichtung (EAE) untergebracht. Der Sozialdienst der Inneren Mission steht als Anlaufstelle für Probleme zur Verfügung, kann aber bei weitem den Bedarf nicht decken.

In der EAE praktiziert ein Arzt, der mit der Behandlung von allgemeinen Erkrankungen und Infekten voll ausgelastet ist.

Kurz nach der Einreise erfolgt eine Untersuchung auf ansteckende Krankheiten durch Amtsärzte. Sie dauert ca. 10 Min. und findet ohne Dolmetscher statt.

Nach einigen Wochen werden die Flüchtlinge in andere Gemeinschaftsunterkünfte umverteilt in München oder der südbayerischen Region.

Nicht vorgesehen ist nach diesem Aufnahmesystem eine frühzeitige Beratung und Unterstützung aller neu ankommenden Flüchtlinge. Es bleibt dem Zufall überlassen, wer wo Hilfe findet. Die Flüchtlinge werden auch nicht über die verschiedenen Anlauf- und Beratungsstellen informiert. Damit bleiben viele Flüchtlinge, bei denen wegen schwerer körperlicher und psychischer Belastungen oder Erkrankungen dringend Behandlung oder sonstige Betreuung notwendig wäre, lange Zeit unentdeckt und unversorgt.

Unsere Erfahrung in den 15 Jahren Beratung ist, dass der große Teil behandlungsbedürftiger Menschen viel zu spät adäquate Beratung und Hilfe findet. Wenn Flüchtlinge bei REFUGIO angemeldet werden, ist bei den meisten schon eine Krise ausgebrochen, die psychische Belastung unerträglich geworden. Die wenigsten Flüchtlinge werden schon kurz nach der Einreise an uns verwiesen oder finden über Verwandte und Landsleute den Weg.

Als Beispiel sei eine Klientin vorgestellt:

Frau X kommt aus einem westafrikanischen Land. Sie war wegen der politischen Aktivitäten ihres Bruders mehrere Monate im Gefängnis. Dort wurde sie häufig von verschiedenen Männern vergewaltigt. In dieser Zeit wurde sie schwanger. Nach der Freilassung organisierte die Familie die Ausreise. Die Frau stellte in München ihren Asylantrag und blieb einige



Förderung durch:

- Europäischer Flüchtlingsfonds
- Europäischer Integrationsfonds

UNTERSTÜTZERVERBUND

- LANDESHAUPTSTADT MÜNCHEN SOZIALREFERAT
- ARBEITERWOHLFAHRT KV MÜNCHEN – STADT E.V.
- BAYERISCHES ROTES KREUZ KV MÜNCHEN K.D.Ö.R.
- CARITASVERBAND DER ERZDIOZESE MÜNCHEN UND FREISING E.V.
- INNERE MISSION MÜNCHEN
- BRÜDERHILFE E.V. DER FREIMAUERER BAYERN-SÜD
- FÖRDERVEREIN REFUGIO MÜNCHEN E.V.

GESCHÄFTSFÜHRUNG

Anni Kammerlander
KONTAKT
REFUGIO MÜNCHEN
TEL: 089/98 29 57-0
FAX: 089/98 29 57-57
MAIL: office@refugio-muenchen.de
www.refugio-muenchen.de

BANKVERBINDUNG
Bank für Sozialwirtschaft
Konto - Nr. 780 66 00
BLZ 700 205 00

TRÄGERVEREIN
IFF-Refugio München e.V.

Wochen in der EAE. In der Zeit hatte sie keinen Kontakt, keine Unterstützung. Sie wurde in einen kleinen Ort in Niederbayern umverteilt. Dort wurde ihre Tochter geboren. Die Verständigung mit dem einmal wöchentlich anreisenden Sozialdienst und den Ärzten in der Kreisstadt war schwierig. Schließlich war sie psychisch extrem auffällig und wurde bei REFUGIO angemeldet. Es gab längere Auseinandersetzungen, bis das dortige Ausländeramt eine Reisegenehmigung zu REFUGIO erteilte. Auch das Baby brauchte eine Genehmigung. Sie sahen eine Therapie nicht für notwendig und hielten die Frau für eine Simulantin.

Die Psychotherapeutin diagnostizierte eine schwere posttraumatische Belastungsstörung und dringenden Therapiebedarf. Die Klientin litt unter Albträumen, heftigen wiederkehrenden Erinnerungen, flashbacks, massiven Ängsten, Depressionen und vielen körperlichen Symptomen. Da sie nicht in der Lage war, die lange Bahnfahrt zu bewältigen, beantragten wir eine Umverteilung nach München. Dies dauerte einige Wochen und bedeutete viel Schriftverkehr und Telefonate mit den zuständigen Behörden.

Als Frau X endlich in München in einer Gemeinschaftsunterkunft wohnte, war erst einmal längere Krisenintervention notwendig, da sie suizidal war. Sie war mit ihrem Kind, das sehr viel schrie, wegen der eigenen Belastungen überfordert. Beim Anblick von Uniformen oder bei bestimmten Geräuschen wurden alte Erfahrungen aktiviert und sie fühlte sich wieder in bedrohlichen Situationen. Dann lief sie auf die Straße ohne Rücksicht auf den Verkehr, schrie – war sich dessen jedoch nicht bewusst. In mühsamen Schritten wurde psychische Sicherheit erarbeitet und damit etwas Stabilität erreicht. Gleichzeitig mussten wir schauen, dass es dem Kind gut geht und es ausreichend versorgt wird.

Frau X ist eine Betroffene, für die sofort nach der Einreise Hilfe nötig gewesen wäre. Eine schnelle Hilfe durch soziale und baldige therapeutische Unterstützung hätte die desolante psychische Situation angehen können und die Verschlechterung der Situation durch die Umverteilung in eine Gegend, in der es kaum Verständigung und keine Behandlung gab, vermeiden können. Der Frau wäre viel zusätzlicher psychischer Stress und viel Leiden erspart geblieben. Der bürokratische Aufwand, um sie nach München zurückzuholen, wäre vermieden worden, damit natürlich auch Kosten.

Frau X ist eine von vielen aus unserem Klientenkreis, für die die Hilfe viel zu spät ansetzte. Die psychischen Störungen haben sich dann weiter vertieft, oft sind die Belastungen und Erkrankungen dann schon chronifiziert. Neben den direkt Betroffenen brauchen die Angehörigen, seien es die Kinder oder die Partner, ebenfalls Hilfe, da sie unter den Auswirkungen leiden.

Die derzeitigen Bedingungen für und der Umgang mit traumatisierten oder anderweitig schwer belasteten Menschen verstärkt die negativen Erfahrungen und erhöht die Belastungen.

Die EU-Richtlinie zur Festlegung von Mindestnormen für die Aufnahme von Asylbewerbern vom 27.01.2003, die in Deutschland praktisch nicht umgesetzt ist, fordert u.a.:

Artikel 15: Asylbewerber erhalten die erforderliche medizinische Versorgung oder sonstige Hilfe bei Bedarf.

Artikel 17: In den nationalen Rechtsvorschriften zu den materiellen Aufnahmebedingungen sowie der medizinischen Versorgung wird die spezielle Situation von besonders schutzbedürftigen Personen berücksichtigt, die nach einer Einzelprüfung als besonders hilfebedürftig anerkannt werden.

Artikel 18: Geeignete psychologische Betreuung und Beratung bei Bedarf für Minderjährige, die Opfer von Gewalt waren

Artikel 20: Behandlung bei Bedarf für Personen, die Folter, Vergewaltigung oder schwere Gewalt erlitten haben

Wir fordern eindringlich:

- Maßnahmen, um frühzeitig schwer belastete Flüchtlinge zu identifizieren: Möglich sind niederschwellige Interviews bei allen neuankommenden Flüchtlingen durch geschultes Personal, weitergehende Diagnosen bei konkreten Hinweisen oder Verdacht auf psychische Belastungen, Finanzielle Mittel für diese Maßnahmen
- Zugang zu einer therapeutischen oder psychiatrischen Behandlung bei Bedarf, Einsatz von Dolmetschern ist Voraussetzung, Kostenübernahme durch Sozialamt und Fahrerlaubnisse sind ebenfalls Voraussetzung
- Eine Umverteilung nur an Orte, an denen oder von denen aus eine Behandlung incl. Dolmetscher möglich oder gut erreichbar ist
- Angemessene Unterbringung für schutzbedürftige Flüchtlinge wie Kinder, Jugendliche, Frauen, Traumatisierte in menschenwürdigen und abgeschlossenen Wohneinheiten

Anni Kammerlander
Geschäftsführerin REFUGIO München

Anhang:
Forderungen zur Umsetzung der EU-Rahmenrichtlinie zur Festlegung von Mindestnormen für die Aufnahme von Asylbewerbern

REFUGIO München

Beratungs- und Behandlungszentrum für Flüchtlinge und Folteropfer

Mariahilfplatz 10, 81541 München

Tel 089 – 9829570

Fax 089 - 98295757

Email: anni.kammerlander@refugio-muenchen.de

www.refugio-muenchen.de

Forderungen zur Umsetzung der EU-Rahmenrichtlinie zur Festlegung von Mindestnormen für die Aufnahme von Asylbewerbern

Erkennen von Behandlungsbedürftigkeit

Alle neuankommenden Flüchtlinge werden kurz nach der Ankunft interviewt.

Ziel ist, eine mögliche Behandlungsbedürftigkeit wegen Traumatisierung, psychischer Belastungen oder Erkrankungen frühzeitig festzustellen. In dem niederschweligen Erstinterview geht es um Hinweise auf psychische Störungen oder Erkrankungen, eine genaue Diagnose muss dann von Psychotherapeuten oder Ärzten gestellt werden.

Dazu bedarf es für diese Aufgabe geschulte Personen. Sie sollten Erfahrung im Umgang mit diesem Klientel haben, um neben den verbalen Antworten auch nonverbale Anzeichen für psychische oder körperliche Belastungen zu erkennen.

Das können z.B. eigens geschulte MitarbeiterInnen von Wohlfahrtsverbänden oder Initiativen sein. Ehrenamtlich ist dies nicht zu leisten.

Ein Gesprächsleitfaden wurde von REFUGIO entwickelt, der laufend in der Praxis weiter erprobt, angepasst und verbessert werden wird.

Nicht zu leisten ist eine Früherkennung durch das Bundesamt, das andere Aufgaben hat, jedoch einen auffälligen Flüchtling weiterverweisen kann.

Der Arzt in der EA ist schon mit der Behandlung von körperlichen Erkrankungen mehr als ausgelastet. Ein ausführliches Interview ist von ihm nicht zu leisten.

Der Sozialdienst in der EA kann diese zusätzliche Aufgabe mit dem jetzigen Personal und ohne zusätzliche Schulung und Einarbeitung nicht leisten.

Die ärztlichen Untersuchungen durch das Gesundheitsamt, die sich in den zur Verfügung stehenden sieben Minuten vor allem auf das Herausfinden von ansteckenden Krankheiten beschränken, müssen auch auf das Erkennen weiterer körperlicher und psychischer Belastungen erweitert werden. Der Einsatz von Dolmetschern ist notwendig.

Besonderes Augenmerk muss auf die psychische und körperliche Verfassung von Kindern gelegt werden. Hier sind die Eltern zu befragen, die Kinder sollten gesehen werden.

Für diese Aufgabe sind Mitarbeiter notwendig, die Erfahrung mit Kindern haben.

Für diese Erstinterviews müssen Finanzmittel zur Verfügung stehen.

Zugang zu Behandlung

Bei körperlichen Beschwerden und Erkrankungen wird an entsprechende ärztliche Stellen verwiesen. Dolmetscher stehen dafür zur Verfügung, um eine fundierte Diagnose zu ermöglichen und die weitere Behandlung zu erklären.

Stellt sich bei dem Interview eine psychische Störung oder Erkrankung oder der Verdacht darauf heraus, soll der Flüchtling auch von einem Arzt und/ Psychologen diagnostiziert werden.

Nötige Behandlung, z.B. Therapie ist einzuleiten.

Die Fahrtkosten zur Behandlung werden übernommen.

Grundsätzlich werden die Flüchtlinge über Hilfsangebote und Anlaufstellen informiert.

Umverteilung und Unterbringung

Die Regierung von Oberbayern berücksichtigt den Behandlungsbedarf bei der Umverteilung sowohl örtlich, z.B. München und Umgebung, um die Behandlung bei REFUGIO zu ermöglichen. Die Wartezeit auf einen Therapieplatz darf keine Verweigerung einer Zuweisung in REFUGIO-Nähe sein. Aber auch in der Qualität und Ausstattung der Unterkünfte werden körperliche und psychische Erkrankungen berücksichtigt.

Zusammenfassung

Für alle neuankommenden Flüchtlinge ist ein frühzeitiges Interview mit geschulten Personen erforderlich, damit rechtzeitig eine Behandlung auch psychischer Belastungen erfolgen kann. Dazu bedarf es für diese Aufgabe geschulte Personen.

Der Einsatz von Dolmetschern ist notwendig.

Für die Erstinterviews müssen Finanzmittel zur Verfügung stehen.

Nötige Behandlung, z.B. Therapie ist einzuleiten.

Die Fahrtkosten zur Behandlung werden übernommen.

27.10.2008

Anni Kammerlander